

Bericht über ein Auslandssemester an der Victoria University of Wellington, New Zealand

Trimester 1 in 2017

Carolin Maasch
Universität Bremen
6. Fachsemester B.A. Soziologie
cmaasch@uni-bremen.de

18.06.17

1. Vorbereitung

Zwischen der ersten Idee für ein Auslandssemester und dem tatsächlichen Antritt meiner Reise lagen etwa 1,5 Jahre. Eine Kommilitonin hatte mich auf eine Veranstaltung an der Uni Bremen hingewiesen, bei der es um studienbedingte Auslandsaufenthalte in Australien und Neuseeland ging. Diese habe ich dann besucht und so kam bei mir die Idee erst auf. Daraufhin habe ich mit der Suche nach Informationen begonnen. Das wichtigste Thema war für mich zunächst die Finanzierung, da ich Inlands-Bafög erhalte. Als geklärt war, dass ich mit einer großen Wahrscheinlichkeit auch für das Auslands-Bafög berechtigt bin, habe ich weiter geschaut. Leider gibt es an der Uni Bremen kein Austauschprogramm für mein Studienfach (B.A. Soziologie), sodass ich mir die Webseiten von verschiedenen Organisationen (Ranke-Heinemann, IEC, GoStralia/GoZealand,...) angesehen habe. GoStralia/GoZealand war mir bereits vorher bekannt, weshalb ich dort angerufen habe. An der Uni Bremen wird jährlich die Auslandsmesse organisiert; diese habe ich ebenfalls besucht und mit verschiedenen Menschen, vor allem mit denen von GoZealand, gesprochen. Diese haben mich auf das PROMOS Stipendium hingewiesen. Etwa ein halbes Jahr nachdem ich die erste Veranstaltung besucht hatte, habe ich mich dann endgültig dafür entschieden, ein Auslandssemester zu machen. Wann bekommt man schon die Chance, für mehrere Monate im Ausland zu leben? Nun hieß es für mich: Weitere Informationen einholen bezüglich Universitäten, angebotenen Kursen, Lebenshaltungskosten et cetera. Den Sprachnachweis des DAAD habe ich dann relativ zügig absolviert. Es folgten diverse Listen mit Unis in Australien und Neuseeland und ich konnte mich lange Zeit nicht entscheiden. Letztendlich habe ich an der Victoria University of Wellington (VUW) in Neuseeland drei Kurse gefunden, die mich mehr ansprachen als die anderen. Mein Gefühl hat sich dann (glücklicherweise!) für Neuseeland und die VUW entschieden. In Zusammenarbeit mit GoZealand habe ich den Großteil der notwendigen Unterlagen beschafft, was sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat. Auf der Webseite von GoZealand (www.gozealand.de) sind alle wichtigen Informationen zu finden! Allgemein ist die Seite sehr informativ. Die vorläufige Zusage der VUW kam recht zügig, weil ich extrem früh mit meiner Bewerbung dran war (ca. 7 Monate vor Abreise). Nun habe ich angefangen, die Bewerbung für das PROMOS Stipendium zu schreiben, die restlichen Unterlagen zu beschaffen sowie eine Bewerbung für ein Deutschland-Stipendium zu verfassen. Außerdem habe ich einen Antrag beim Bafög Amt Frankfurt (Oder) eingereicht. Dieser war noch nicht vollständig, da Unterlagen meines leiblichen Vaters fehlten. Der Bescheid kam etwa drei Wochen vor Abreise,

weil mein Vater nicht der schnellste ist und mein Sachbearbeiter sehr viel zu tun hatte. Für das Visum habe ich mich sofort nach Erhalt der endgültigen Zusage mit korrekten Studiengebühren beworben. Dadurch, dass ich ein PROMOS Stipendium erhalten habe, musste ich nur domestic fees an der VUW zahlen. Auf diesen Rabatt haben mich die Mitarbeiterinnen von GoZealand hingewiesen.

Die Bewerbungsfristen an der VUW sind relativ locker; eine Bewerbung ist recht kurzfristig möglich. Zu den Unterlagen zählen unter anderem: Transcript of Records, Immatrikulationsbescheinigung, Sprachnachweis (DAAD oder TOEFL oder IELTS), Reisepass, Passbild.

Der anstrengendste Teil war für mich, neben dem Papierkram, die Auflösung meiner Wohnung. Bremen ist nicht meine Heimatstadt und Familie und Freunde haben mir glücklicherweise geholfen, indem sie meine Möbel und Habseligkeiten abgeholt und gelagert haben. Eine Untermiete kam leider nicht infrage, weshalb ich die Wohnung aufgeben musste. Das bedeutet jedoch auch, dass ich frei von Verpflichtungen, die im Zusammenhang mit einer Wohnung oder Untermiete anfallen, war.

2. Formalitäten im Gastland

In Deutschland habe ich beim Stadtamt abgemeldet sowie einen neuen Reisepass und einen internationalen Führerschein beantragt. Vor der Einreise nach Neuseeland wurde das Visum kontrolliert und im Flugzeug musste ich ein Formular ausfüllen bezüglich mitgeführter Pflanzen und Tiere, da die Einfuhrbestimmungen sehr streng sind.

In Neuseeland habe ich relativ zügig bei der ANZ ein Bankkonto eröffnet. Auf dem Kelburn Campus der VUW befindet sich eine Filiale, was sehr angenehm ist. Das Personal ist sehr hilfsbereit und nach etwa einer Woche war meine Karte da. Behördengänge hatte ich hingegen nicht. Einzig für die bevorstehende deutsche Bundestagswahl im September 2017 muss ich einen Antrag stellen, damit ich meine Stimme abgeben kann.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die VUW liegt in Wellington, der Hauptstadt von Neuseeland. Ich bin mit dem Flugzeug ab Frankfurt nach Singapur, von dort nach Brisbane und von Brisbane direkt nach Wellington geflogen und wurde von Studenten der VUW am Flughafen abgeholt. Dieser Service kann vorab gebucht werden: Dazu muss einfach nur ein Formular ausgefüllt werden und dann kommen Freiwillige, die einen zur Unterkunft bringen. Ich fand das sehr hilfreich, da das Land und die Stadt für mich völlig neu waren. So konnte ich auch gleich mit Studenten der VUW in Kontakt treten.

Die VUW hat drei Campi. Der Hauptcampus liegt in Kelburn, auf einem der vielen Berge Wellingtons. Die beiden anderen Campi liegen jeweils am Bahnhof und in der Stadt. Da ich bereits

drei Wochen vor Beginn der Orientierungswoche angereist bin um mich akklimatisieren zu können, hatte ich Zeit, mir die Stadt ein wenig anzusehen und mich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Orientierungswoche bestand für internationals aus lediglich zwei Tagen, an denen viele verschiedene Dinge angeboten wurden: Campus Tour, Vorlesung eines Polizisten zu wichtigen Dingen (Fahrradfahrer müssen beispielsweise einen Helm tragen), lunch snacks, student ID cards beantragen und außerdem noch die finale Einschreibung, zu der Reisepass und Visum mitgebracht werden mussten. In der folgenden Woche konnten wir unsere student ID cards abholen, mit denen verschiedene Dinge getan werden können (z.B. Drucken, Bücher ausleihen, Ausweis). Der Kelburn Campus beherbergt sehr viele Einrichtungen: Eine große Bibliothek, in der auch Raum zum Lernen und eigenständigen Arbeiten gegeben ist; mehrere Möglichkeiten, etwas zu Essen zu kaufen; ein „Sportzentrum“ mit Fitnessstudio (Victoria Recreation); die Student Union; eine Lounge; eine Bankfiliale der ANZ sowie die ganzen Räumlichkeiten für Vorlesungen allerlei Fachrichtungen. Ganz besonders gefallen haben mir die „clubs and societies“. Diese können von Studenten gegründet werden und die Uni stellt Räumlichkeiten zur Verfügung, wo sich getroffen werden kann. Ich bin beispielsweise der „Sociology Society“ und dem „Roleplay and Boardgames Club“ beigetreten. Es gab sogar einen „German Club“ und auch für verschiedene Sportarten gibt es Clubs. Das würde ich auch gerne in Deutschland sehen.

Die VUW bietet außerdem ein „international buddy programme“ an, für das man sich als international student anmelden kann. Ein Formular mit Angaben zur Person und zu Hobbies muss ausgefüllt werden und dann wird ein passender Kiwi buddy gesucht. Mein „matching“ hat wie die Faust aufs Auge gepasst: meine „buddy“ und ich waren genau auf einer Wellenlänge. Wir haben so einiges zusammen unternommen und stehen auch noch in Kontakt.

Ich hatte durchweg das Gefühl, dass, egal was für ein Problem auftreten sollte, immer jemand da ist, der helfen kann. An der VUW gibt es 'Victoria International', die sich um allgemeine, finanzielle und Visa betreffende Dinge kümmern.

4. Kurse

Die Unterrichtssprache ist Englisch. Ich hatte den gesamten Katalog der VUW durchforstet, da ich fast alle Pflichtmodule abgeschlossen hatte und im Bereich der General Studies noch Credit Points erbringen musste. Letztendlich habe ich mich für drei Kurse aus meinem Fach (Soziologie) entschieden, weil ich sie extrem interessant fand. Genauer waren das: Sociology of Emotions, Everyday Life und Social Movements and the State. Generell sind Kurswechsel möglich, allerdings nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (soweit ich mich erinnere, war das der Freitag in der ersten Vorlesungswoche). Die Freischaltung im Uni Netzwerk (blackboard) hat etwa 1-2 Wochen nach der ersten Vorlesung gedauert. In der Zeit haben mir die Dozenten die zu lesenden Texte per Mail zukommen lassen. Insgesamt waren sie sehr hilfsbereit.

Alle meine drei Kurse waren 'internally assessed'; ich hatte also keine Klausuren. Konkret waren

das bei mir 8 Essays und eine emotion map. Im Gegensatz zum System an der Uni Bremen war das ein sehr viel größerer Aufwand, der mich an meine Grenzen gebracht hat. Trotz dessen waren die meisten Essays wirklich spannend zu schreiben und ich habe auch durchweg sehr gute Noten erhalten, obwohl Englisch nicht meine Muttersprache ist. Sprachliche Fehler waren kein Grund für eine schlechtere Bewertung seitens der Dozenten. Mit der englischen Sprache hatte ich an sich keine Probleme; es hat mir sogar Spaß gemacht, Alltag und Studium in Englisch zu absolvieren. Ich schaue schon länger Filme auf Englisch und lese englischsprachige Bücher. Die Kiwis haben einen etwas anderen slang und daran habe ich mich schnell gewöhnt. Learning by doing heißt die Devise!

5. Unterkunft

Die VUW hat verschiedene Studentenwohnheime. Diese kamen für mich jedoch nicht in frage, weil der Wohnzeitraum auf 6 Monate festgelegt ist und die kompletten (!) Gebühren im Vorfeld zu entrichten sind. Das konnte ich mir schlicht nicht leisten. So habe ich im Internet nach Erfahrungsberichten geschaut, und der häufigste Tip war: Erst mal in ein Hostel und dann vor Ort suchen. Okay. Das läuft wohl etwas anders als in Deutschland, dachte ich mir. Für die ersten vier Nächte habe ich dann ein Zimmer in einem Hostel (YHA; sehr zu empfehlen) gebucht und regelmäßig auf der Homepage der VUW im Bereich 'accomodation' nach Angeboten geschaut. Etwa 1-2 Wochen vor Abreise habe ich mehrere Anbieter angeschrieben und bei einem hat es gepasst: Wir haben uns für den Tag nach meiner Anreise für ein Treffen verabredet. Da bin ich dann hingegangen und drei Tage später eingezogen. Das war eine Familie (er Kiwi, sie Norwegerin) mit zwei jugendlichen Kindern, wobei die Tochter in Auckland studierte und ihr Raum dann zur Vermietung stand. Ich durfte die Küche mitbenutzen, ansonsten war es eine 'Flatmate' Situation. Also keine Gastfamilie. Die meisten anderen Studenten wohnten mit anderen Studenten zusammen. Allgemein ist das „flatting“ in Neuseeland sehr weit verbreitet: Viele Jugendliche/junge Erwachsene wohnen in einer Wohngemeinschaft. Miete sowie alle anderen Verpflichtungen und Löhne werden in Neuseeland wöchentlich gezahlt. Die Preislage ist sehr unterschiedlich; ich habe \$200 pro Woche für mein Zimmer bezahlt, was alles beinhaltete (Strom, Internet, Wasser, Waschmaschine, Trockner,..). Das Haus war im Stadtteil Mount Victoria gelegen; also sehr nahe am Stadtzentrum. In weiter entfernten Stadtteilen sind die Mieten meistens niedriger und näher am Kelburn Campus meist teurer.

6. Sonstiges (inklusive Lebenshaltungskosten)

Allgemein habe ich mich in Wellington und an der VUW sehr wohl gefühlt. Die Kiwis sind sehr offen und dadurch, dass es im Englischen keine formelle Anrede gibt, ist der Umgang lockerer als in Deutschland. Generell spricht man sich mit dem Vornamen an, was sich auch in einer eher

flachen Hierarchie an der Uni zeigt. Die Dozenten waren sehr interessiert am Austausch mit Studenten und auch an Feedback. In jedem Kurs gibt es 'class representatives', die als Kontaktpersonen zwischen Studenten und Dozenten fungieren. Das fand ich sehr gut und würde es auch gerne in Deutschland sehen. Ein Mal gab es eine Sache bezüglich der Art, die Vorlesung zu gestalten, woraufhin die 'class rep' das dem Dozenten mitgeteilt hat und dieser dann entsprechend Änderungen vorgenommen hat.

Außerdem haben zwei der drei Dozenten jeweils einen 'field trip' mit eingebaut, was ich sehr gut fand. Besonders in den Sozialwissenschaften bietet sich das an und der allgemeine Zugang zum Fach Soziologie an der VUW ist auch eher, raus in das Feld zu gehen und sich das soziale Zusammenleben anzusehen, statt nur mit Literatur zu arbeiten. Der dritte Dozent (von „Social Movement and the State“) hat für die zweite Trimester Hälfte Gastdozenten eingeladen, die aus ihrem Alltag und von ihren persönlichen Erfahrungen berichtet haben. Angesichts des Themas fand ich das sehr gut, weil auch über Erfolge bezüglich Initiativen berichtet worden ist. Insgesamt empfand ich die Gestaltung der Kurse als flexibler als in Deutschland.

Das populärste Fortbewegungsmittel in Neuseeland ist das Auto. In Wellington ist vieles per Pedes zu erreichen und das Netz an Buslinien ist sehr gut ausgebaut. Trotzdem ist das Auto sehr beliebt, um beispielsweise einzukaufen et cetera. Außerhalb von Städten gibt es sehr viele kleine Ortschaften und kleine Dörfer, wo die Menschen auf ein Auto angewiesen sind. Ich habe mir am Anfang des Trimesters ein gebrauchtes Fahrrad über die Plattform trademe gekauft und bin dann immer in die Innenstadt gefahren und den Rest zu Fuß zum Campus gelaufen (wer richtig fit ist, kann die Berge mit dem Fahrrad hochfahren). Neuseeland ist leider keine Fahrrad Nation (abgesehen vom Mountainbiking in der Natur), weshalb es in Wellington auch keine Fahrradwege gab. Ergo müssen Radfahrer auf der Straße fahren und das Tragen eines Helms ist Pflicht. Anfangs empfand ich das als etwas beängstigend, zwischen all den Autos und großen Bussen und dann noch auf der linken Seite zu fahren, aber daran habe ich mich schnell gewöhnt (auch daran, dass ich ab und zu mal von Busfahrern angehupt werde). Auto gefahren bin ich auch und es ist wirklich nur eine Sache der Gewöhnung.

Die Sicherheitslage empfand ich als sehr gut. Ich habe mich durchweg sicher gefühlt und viele Studenten lassen in der Bibliothek z.B. ihre gesamten Habseligkeiten liegen, wenn sie kurz weggehen. Nicht, dass ich das selbst machen würde...

Internetzugang ist kein Problem. Die VUW bietet W-LAN an und selbst in der City gibt es freies W-LAN. In manchen ländlichen Gebieten ist jedoch kein Empfang vorhanden.

Die Lebenshaltungskosten sollten nicht unterschätzt werden. In Wellington gibt es verschiedene Märkte, wo günstig Obst und Gemüse gekauft werden kann. Supermärkte (New World, Countdown, Pak 'n Safe, Moore Wilson's) haben teilweise gute Angebote. Zubereitetes Essen zu kaufen ist relativ teuer (ab ca \$20 aufwärts für eine Mahlzeit im Restaurant, ab ca. \$8 für streetfood

oder takeaway). Durch die geographische Lage trifft man hier viele Menschen asiatischer Herkunft und es gibt eine Vielzahl an asiatischen Takeaways, Restaurants und Sushi-Anbietern (letzteres hat mir besonders gefallen). Wenn man genau schaut, kann man günstige Gerichte finden oder auch Angebote. Manche Sushi Läden (z.B. auch der auf dem Campus) reduzieren ihre Speisen ab einer bestimmten Tageszeit, um sie loszuwerden. Auf dem Campus gibt es außerdem Krishna, wo es für nur \$5 einen Teller mit Salat, Reis und Curry gibt. Dort habe ich sehr oft lunch gegessen, weil es auch extrem gut geschmeckt hat. Insgesamt habe ich etwa \$80 pro Woche für Obst, Gemüse und Mahlzeiten ausgegeben. In Wellington gibt es mindestens einen Bio-Laden und auch das Angebot an veganen Gerichten ist vielfältig. Und deutsches Brot gibt es auch (bei Moore Wilson's)!

Wellington wird nicht umsonst 'the cultural capital' genannt. Neben der Unmenge an Essensanbietern (Wellington hat pro Einwohner mehr Läden als New York!), gibt es eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten und Aktivitäten. Neben dem Studium wird es daher nie langweilig; ich war beispielsweise im Zealandia, einer Ecosanctuary zur Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Fauna und Flora bevor Säugetiere diese zerstört hatten; im Te Papa national museum; an Schauplätzen von den Herr der Ringe Filmen; in den Herr der Ringe Studios; im Botanischen Garten; in der Cuba Street und es gibt noch so einiges mehr. Außerdem habe ich drei Kurztrips in die Region unternommen (Wairarapa, Palmerston North, New Plymouth). Mit den Fernbussen und Zuglinien ist das kein Problem.

7. Dont's

Kein Auslandssemester machen! Spaß beiseite...für mein Studienfach würde ich empfehlen, das nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Ich hatte vorher nie 8 Essays innerhalb von drei Monaten geschrieben. Wie gesagt, hat mich das an meine Grenzen gebracht. So wie ich gehört habe, ist es in anderen Studienfächern ähnlich mit der Menge an Prüfungsleistungen. Die Dozenten sind sehr verständnisvoll und wenn starke Probleme auftreten, gibt es Wege, das etwas zu entzerren. Ein klares Don't: Dinge Aufschieben oder keine Hilfe suchen. Sobald sich ein Problem anbahnt, direkt nach Hilfe suchen. An der VUW gibt es sehr viele hilfsbereite Menschen, die auch Verständnis haben.

8. Nach der Rückkehr

Da ich mich zum jetzigen Zeitpunkt noch in Neuseeland befinde, kann ich noch nichts zum „reverse cultureshock“ sagen. Ich nehme meine Urlaubssemester in Anspruch und verlängere meinen Aufenthalt in diesem wunderbaren Land.

Das Transcript of Records wird zu GoZealand gesendet und ich rechne damit, dass alle drei Kurse anerkannt werden.

9. Fazit

Insgesamt bin ich sehr froh, dass ich all meinen Mut zusammen genommen habe und den Schritt gewagt habe. Allgemein bin ich eine eher zurückhaltende, sensible Person. Also: Nur Mut an alle, die (so wie ich) zögern oder sich unsicher sind! Die VUW ist eine tolle Universität und ich kann nur jedem raten, ein Auslandssemester in Betracht zu ziehen. Die Erfahrungen, die ich machen durfte, möchte ich nicht mehr missen. Es war nicht immer einfach, aber ich bin sehr daran gewachsen, Unstimmigkeiten und Probleme zu lösen. Wie gesagt, alleine gelassen wird man an der VUW definitiv nicht und das Leben im Ausland lehrt tatsächlich so einiges über die eigene Person. Das akademische Klima war anders als in Deutschland und das hat mir sehr gut gefallen. Durch die flache Hierarchie hatte ich persönlich sehr viel mehr Austausch mit Dozenten und die Art, die Kurse zu gestalten, hat mir auch sehr gut gefallen (abgesehen von den vielen assignments ;-)). Das soziologische Wissen, das ich erlangen konnte, erweitert in jedem Falle meinen Horizont und hat neue Perspektiven eröffnet. Ein Blick über den Tellerrand kann nie schaden und hat sich in meinem Fall als äußerst positiv herausgestellt, da ich alle meine drei Kurse extrem interessant fand und auch wirklich gerne zu den Vorlesungen gegangen bin. Außerdem ist die VUW sehr international und ich es fand toll, so viele verschiedene Menschen aus so unterschiedlichen Ländern zu treffen (China, Japan, Dänemark, Norwegen, Laos, Kambodscha, Philippinen, Samoa, Australien, England, Spanien,...). Durch die unzähligen Clubs und Societies sollte auch freizeitmäßig für jeden etwas dabei sein. Dort fiel es mir aufgrund gemeinsamer Interessen leicht, mit anderen Studenten in Kontakt zu treten und teilweise lockere Freundschaften zu schließen. Im Ausland zu leben ist eine tolle und auch herausfordernde Erfahrung. Mir hat es am anderen Ende der Welt so gut gefallen, dass ich meine Urlaubssemester in Anspruch nehme und meinen Aufenthalt verlängere. Gelegenheiten sollten beim Schopfe gepackt werden, wenn sie sich zeigen. Ansonsten ärgert man sich in späteren Jahren, dass man sie nicht genutzt hat. Generell ärgert man sich ja am meisten über die Gelegenheiten, die man nicht ergriffen hat. Daher werde ich hier noch ein bisschen Arbeitserfahrung sammeln und Neuseeland bereisen. Mein Englisch wird dadurch noch besser werden, was auch eine wichtige Fähigkeit für das (Berufs)Leben ist. Im Anschluss an meinen Bachelor werde ich noch ein Masterstudium absolvieren und ich plane, auch da wieder ein Auslandssemester zu machen. Da das noch in fernerer Zukunft liegt, habe ich mich noch nicht für eine Universität entschieden. Ich könnte mir vorstellen, an die VUW zurückzukehren und möglicherweise auch in Neuseeland zu arbeiten. Für den aktuellen Aufenthalt war mir wichtig, in ein englischsprachiges Land zu gehen. Die USA haben mich nicht besonders gereizt, weshalb ich mich zwischen Australien und Neuseeland, auch durch die Veranstaltung, die ich besucht hatte, entschieden habe.

Insgesamt möchte ich diese Erfahrung nicht mehr missen und kann mich nur darin wiederholen, dass ich jedem empfehlen würde, ein Auslandssemester in Betracht zu ziehen.

Bei Fragen: Don't hesitate to contact me. ;-)